

Am 12. April 1864 in Hannover geboren, trat er 1880 mit dem Roman 'Im Liebesrausch' hervor, der ihm in der jungen Schriftstellerorganisation einen der ersten Namen sichert. Auch der Frühlingssturm und die Novellen 'Gall-Obst', 'gewonnen Lovole die Kunst eines sehr großen Publistums; man besichtigte ihn damals, weil er erotische Motive mit Vorliebe wählte, als deutschen Hauptmann. In dem Romanband 'Ich', in den Romanen 'Mutter', 'Das Ende vom Liede', 'Heißes Blut' und in einer Reihe folgender Werke bewährte er seine spezifisch moderne Erzählungskunst. Zuletzt erschien Lovovots Roman 'Du Weseh!', die 'Geschichte einer schönen Liebe'. Als Bühnenschriftsteller hat er sich 1895 versucht, mit dem Junggefellendrama 'Ich lasse Dich nicht', das im Leipziger Stadttheater die Uraufführung erlebte.



Eine totale Sonnenfinsternis im August 1914. Nach den Berechnungen der Astronomen wird am 21. August dieses Jahres wieder einmal der merkwürdige Fall eintreten, daß die Scheibe der Sonne wenigstens für einen großen Teil der Erdoberfläche verdeckt sein wird. Die Zone der totalen Sonnenverfinsterrung wird sich über das ganze Nordamerika, Island, die skandinavische Halbinsel und die nördlichen Teile des russischen Reiches erstrecken. Das Zentrum der ganzen Naturerscheinung wird dem genauen Berechnungen der Gelehrten nach in dem russischen Gouvernement Wlma zu suchen sein, wo die totale Finsternis nicht weniger als 2 Minuten 14 Sekunden anhalten wird. Es werden ungefähr die gleichen Erscheinungen zu beobachten sein wie am 1. August der letzten verstorbenen Sonnenfinsternis im Frühjahre 1912 im westlichen Europa zu beobachten waren: die eigentümliche und heimliche Dämmerung und Vertiefung am hellen Tage, der gleichsam bleierne Mantel, der sich auf die Natur herabzuliegen schien, eine Stimmung, die in mancher Hinsicht, wenn auch an sich noch viel mächtiger an die letzten Minuten vor dem Ausbruch eines gewaltigen Welters erinnert. Man konnte damals in Paris sehen, wie die Leute, welche sich vorher über das ganze Ereignis in ihrer leichtfertigen Höflichkeit als Ziel ihres ewigen Spottes genommen hatten, dann plötzlich während der eigentlichen Verfinsterrung des Tagesgestirns doch ängstlich wurden. Die Straßen und Boulevards füllten sich wenige Minuten vor der eigentlichen 'Eklipse' des Sonnenballs mit einer Menge von Menschen an, die schmerzhaft doch durch die ganze Stimmung beunruhigt es für besser gehalten hatten, den Gang der Dinge im Freien mit anzusehen. Auch die Trochsenpferde und die Hunde auf den Straßen setzten ein seltsam aufgeregtes und gedrücktes Wesen auf, welches Aufsehen der Verfinsterrung durchsog jede Brust, als nach dem endlos scheinenden Minuten der eigentlichen Finsternis der Himmel wieder die gewohnte freundliche Färbung annahm.

Stimmoristisches.

* Langes Paar ist oft das Zeichen des Genies, das nicht genug bedient, um den Preis zu bezahlen zu können.

3. Rotzfelder.

In den letzten Tagen machte der Konflikt des amerikanischen John D. Rockefeller wegen seiner Stenographiegenossenschaft mit dem Kaiser d. Staates New York, viel von sich reden. Um die 62 Millionen, die man von ihm forderte, nicht zu zahlen, gewannen Rockefeller die Nachbarnschaften für sich u. wandte alle Kraft an um seinen Verfolgern zu entgehen, was ihm aber nicht gelang. Wir zeigen den bekanntesten Militär bei dem Golfspiel, welchem er mit Fortliebe halbigt.



* Vom Kaiserentwurf. Feldwebel: "Mensch, Sie denken ja ein Gesicht hin, wie der seltsame Columbus als er sein berühmtes Ei legte!"
Nabe genug. Sie: "Sie sagen, daß Sie niemals wirklich verheiratet waren. Wie nahe sind Sie denn daran gewesen?"
Er: "Nun, ich war einmal verheiratet."
Vorständig: "Sie wohnen in den Ringen?"
Er: "Wahrscheinlich in der Ringen?"
Jungmann: "Ganz recht, doch lassen Sie den Namen 'Strene' nicht zu tief einschneiden."
Er: "Nicht zu tief einschneiden."
Frau: "Dier ist ein Zelegramm vom Papa."
Vredusiam (ängstlich): "Nun, was sagt er?"
Frau: "Alles soll vergeben sein, wenn Du nicht wieder juristische."
Anstrengende Tätigkeit. Zante: "Nun, Frey, wohin gehst Du?"
Frey: "In die Schule!"
Zante: "Und was machst Du dort?"
Frey: "Ich warte, bis mich die Mama abholt!"

Rätsel.

Man gibt mich stets und schenkt mich nie,
Doch werd' ich niemand eingehändigt,
Wald bin ich schwach, bald wird von mir
Die stärkste Vörschenschaft gebändigt.
Fortwährend werd' ich abgehandelt,
Und bleibe dennoch die zur Seiten,
Und kann, leg' ich mich wogerecht,
So viel, als wenn ich sieh, bedeuten.

Silberrätsel.

Aus folgenden Silben: do - og - ord - go - gel i - id ka - kun - lei - lo - ma - zo - zow - stedt, sollen sechs Hauptwörter gebildet werden. Diese haben folgende Bedeutung: 1. Wissenschaft, 2. Säugetier, 3. Gestalt der deutschen Sagen, 4. Landwirtschaftliches Gerät, 5. Russisches Admiral, der im letzten ostasiatischen Kriege fiel, 6. Deutschen Schlachort. Man die aufgefundenen Wörter in der angegebenen Reihenfolge untereinander, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben zusammen, richtig gelesen, ein deutsches Sprichwort.
Ausschlag folgt in nächster Nummer.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei, Jnh.: E. Friedrich daselbst.

Erzähler vom Schwarzwald

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt des Freien Schwarzwälder

Nr. 33 Wildbad, Samstag den 25. April 1914 31. Jahrg.

Meeresküste.
Hast du in stiller Stunde kein Wogen in den Wellen,
das Meer schon schlafen sehen? Kein Schaumwellen kränzt den Rand.
Wenn schattend in der Stunde grau-milde Wolken stehen?
Nur leises Schwellen, Gletten Schmitzt sich an den Strand,
fern-ferne Segel säumen,
Als wär nicht Ziel noch Zeit.
Dich grüßt in deinen Träumen
Ein Hauch der Ewigkeit

Am Schreidewege.

Von Th. Mägge.

Nachdruck verboten.

In einem Lustlage des Jahres 1789 lag die alte Stadt Balence im schönsten Sonnenschein unter blauem Himmel, und vor sie zum ersten Male in der Ferne vor sich erschloß, wie dies einem Reisenden geschah, der damals eben auf der Straße von Grenoble in einem kleinen Postkarren sich ihr näherte, der mochte sich nicht leicht vorstellen, daß dies wirklich ein so atmungsreicher, feiner Ort voll enger Gassen und hoher Giebelhäuser sei, wie man es ihm berichtet hatte.
Das bergige Land glänzte rings in seinen grünen Gewändern, mitten hindurch bobte sich die Rhone braun und schäumend ihren Weg, und je näher der Stadt, um so zahlreicher freiteten sich Fruchtgärten und Landhäuser an den Lehnen des Stromes und der Hügel aus, bis im Balence selbst von seiner schwellenden Woge herunterblühte. Und wer hätte bei diesem sanften, schönen Rundblicke voll Genuß und heiterer Ruhe wohl daran denken mögen, daß das ganze Land der Franzosen eben jetzt voll gährender Leidenschaften und wilder Partekämpfe sei; war es doch, als ob man hier nichts von den stürmischen Aufsitzen in Paris wüßte, die Menschen vieler mehr alle in freudlicher Abgeschiedenheit glückselig wohnen und lobten, als seien sie weit davon entfernt.
Der Reisende auf dem Postkarren mochte ähnliche Gedanken haben, als er die düstigen Berge und die sonnensehnde Stadt erblühte und nachdenkend und dann vor sich hin schliefend betrachtete. Er war noch jung an Jahren aber sein Kopf mit breiter Stirn, über welcher ein gewaltiger schwarzer Haarrüchel sich ausbreitete und unter der zwei dunkle Augen scharf und lebhaft glänzten, sah einen seltlichen bronzigen Ton, auch seine Kleidung schien ziemlich fremdartig. Er trug einen braunen kurzen Mantel von grobem Wollzeug, mit einer Kappe versehen, die im Notfall über den Kopf gezogen werden konnte, und um den Leib einen Gürt, der dies weite, bequeme Gewand zusammenhielt. Auf dem Postkarren lag ein leichter Mantel, schlief, und alles in allem schien dieser Reisende feiner, der zur vornehmen Gesellschaft gehörte; doch das ließ sich zu jener Zeit schon nicht als besonderes Glück mehr betrachten. Als der Wagen das Tor erreichte, stand dort eine Wache, die ihn anhalt, und es kam ein Sergeant heraus vom Artillerieregiment La Ferre, das hier in Gar-

nison lag, um ihn zu examinieren. Balence wurde als Festung betrachtet, wenigstens hatte es einen besetzten Kern, eine Stadelle, in welcher neun Jahre darauf der arme, alte Papst Pius VI. als ein Gefangener starb. Gefangener der französischen Republik, hierhergeführt auf Befehl des französischen Mannes, der eben jetzt dort oben in dem bauwürdigen Giebelhaufe am Ende der Straße seinen Arm auf das Kreuzkreuz gestützt, starr hinausblühte in das Rhonetal, ohne auf den Karren am Tore zu achten.
"Wer sind Sie?" fragte der Sergeant vom Regiment La Ferre den Reisenden.
"Ich bin ein Student der Rechte," antwortete der Fremde mit wohlklingender Stimme.
"Woher kommen Sie?"
"Woher kommen Sie?" fragte der Examinator, indem er in das Papier blätterte.
"Ich heiße Carlo Andrea Pozzo di Borgo,"
"Ein Italiener! Ich dachte es beinahe," nickte der Sergeant aufblühend, "obwohl Sie verneinlich gut französisch sprechen."
"Das kommt daher," lächelte der Student, "weil Frankreich uns gewöhnlich hat, zu ihm gehören zu dürfen."
Der Sergeant begriff den Sinn dieser Antwort nicht recht. Er starrte den Reisenden an.
"Ich bin ein Korvet aus Florenz," fuhr dieser lächelnd fort.
"O, faire bleu! jetzt versteh' ich!" rief der Sergeant und legte die Hand an seinen Hut. "Die Korvet sind brave Leute. Wir haben einen bei unserem Regiment. Wart einmal richtig! der ist auch aus Florenz. Stellst dich kennen Sie ihn. Wir haben hier einen Leutnant mit Namen Bonaparte."
"Bonaparte Bonaparte."
"Es kann sein, hier gibt's nur den einen."
"Ich kenne ihn recht gut," sagte der Reisende.
"Dann müssen Sie ihn besuchen."
"Das will ich gewiß tun. Kann ich erfahren, wo er wohnt?"
Der Sergeant drehte sich um: es hatte sich eine Anzahl Soldaten vor der Wache versammelt, welche neugierig zuhörteten. "Weiß keiner, wo der Leutnant Bonaparte wohnt?" fragte er.
Aber der Held, welcher wenige Jahre darauf seinen Namen so bekannt gemacht hatte, daß jedes Kind davon zu erzählen wußte, war den meisten dieser Soldaten unbekannt. Die Quartiere gaben und sich darüber stritten. Darauf schrie der alte Krüger: "Schweig alle still! Dort kommt der Leutnant Demarri, der weiß es gewiß."
Ein junger Herr in Uniform mit roten Rabatten schritt jedoch die Straße herab, und der Sergeant ging ihm ein paar Schritte entgegen. Als der Offizier das Ansehen vernommen hatte, trat er artig grüßend näher und sagte höflich: "Der Leutnant Bonaparte wohnt dort oben in dem hohen Giebelhaufe, das Sie von hier aus sehen können."

„Er ist also nicht verreist?“ erwiderte der Student
 „Nein, er ist hier, und nachherlich treffen Sie
 ihn in seiner Wohnung, denn er ist sehr fleißig und
 hässlich.“
 „Das ist mit sich zu hören. Ich fürchte, ihn nicht
 in Salence zu finden, da ich weiß, daß seine Familie ihn
 in Glaccio erwartet.“

Der Pfarrer, der ein schöner, junger Mann war,
 schüttelte den Kopf und sagte mit einem mühseligen
 Gesicht: „Ich glaube nicht, daß er jetzt auf Reisen gehen
 wird, denn er hat hier Befehl zu tun. Glaubt ihr ich
 mit ihm gut befreundet und weiß nichts davon. Er
 ist kein Landsmann?“
 „Ja, mein Herr.“
 „Und heißen Gajo bi Gajo?“
 „Ja, mein Herr.“
 „Er hat mit diesen Namen künftigen genannt. Sind
 Sie nicht besonders befreundet mit seinem älteren Bruder
 Joseph?“
 „Sie haben ganz Recht.“
 „Und sind mit ihm selbst befreundet in mandertei
 Circuit geraden?“
 „Grabenreite bei Grabenreiten.“
 „Er will aberoll her Erste sein.“ sagte Tomaris,
 „und freier für sein Leben gern. Bei alledem wird er
 sich freuen, Sie zu sehen. Ich bebaue, daß ich Sie
 nicht begleiten kann; doch ich habe einer Tante meinen
 Reihd verprochen, und Tante muß man Sport halten.“
 „Man muß immer Sport halten“, sagte Gajo bi
 Gajo freundlich. „Sicheln Tante, mein Herr.“
 „Ich hoffe, wir sehen uns noch“, rief Tomaris.
 „Sie werden Salence doch nicht gleich wieder verlassen.
 Ich bleibe wohl einen, vielleicht auch zwei Tage,
 ehe ich meinen Weg nach Paris fortsetze.“

„Nach Paris wollen Sie? Sie sind zu beneiden.
 Es gehen große Dinge dort vor sich.“
 „Es werden noch größere vorgehen“, antwortete
 Gajo bi Gajo.
 „Die Nationalversammlung wird vom Könige nach
 Orleans geschickt werden. Haben Sie davon gehört?“
 „Ich habe nichts davon gehört.“
 „Nun, man wird sich schon betrogen!“ rief To-
 maris. „Ein großes Meer lagert um Paris, ich habe,
 daß wir nicht bade sind. Aber ich will Sie nicht länger
 aufhalten. Gehen Sie nach dem roten Saal, dort
 steht man am besten, ich esse auch dort. Und gehen
 Sie Monarte, Garbort nach einem Augenblick. Er
 wollte ebenfalls Frau von Colombier seinen Reihd
 machen. Er soll doch nachkommen und soll Sie mit-
 bringen. Ich werde Sie ammelten. Verlassen Sie sich
 darauf, Sie werden willkommen sein und die höchsten-
 wichtigsten Missionen finden. Es ist eine der ersten und
 ausgerechneten Missionen in Salence. Auf Wiedersehen
 also, Herr Gajo bi Gajo. Sie werden finden, daß
 die Tanten von Salence den Ruf ihrer Schönheit ver-
 dienen. Adieu! Adieu!“

Zehnjährig lachend und höflich grüßend ging der
 Rentier zum Tore hinaus und trillerte unter der
 Bildung ein Stiefeln, während der Postkutscher in ent-
 gegengesetzter Richtung weiterkam.
 „St. einer Frau!“ murmelte der junge Schicksalschiff
 vor sich hin, „wenn Napoleon Bonaparte viele solche in-
 timen Freunde hat, wie diesen, so muß er sich sehr ver-
 änder haben — doch nein,“ fuhr er fort und ein wei-
 nig später stand er um seinen Mund, „er hat sich immer
 gegen jugendlich, die sich von ihm bezeichnen lassen und
 ihm beunruhigen, und dieser geschwätzte Kommerz ist
 sicher einer von der Sorte, wie sie ihm am meisten bequamt.“
 Der Führer des Karrens hatte die Stellung emp-
 fangen, nach dem roten Saal zu fahren, und bald hielt

er dort, wo 2330 bi 2340 wohl aufgeschrieben wurde.
 Als das Fußweh an dem hohen Saal vorüberwies,
 in welchem der Rentier Bonaparte wohnte, sah sich
 Landsmann hinan, es war jedoch niemand zu erblicken.
 Der junge Mann, welcher im dritten Stock aus dem
 Fenster schaute, als der Karren vor der Straße hielt,
 hatte sich längst wieder von diesem Glanz entfernt und
 sah nun an einem hochbeinigen Edelfrauen, mit der
 abgelebte Feder hielt, welche eilig über den Pa-
 viertogen flog, der vor ihm lag. Tinten Tinten hatte er
 hinten voll beschreiben und eine Anzahl anderer schick-
 ten sich in einem Saal auf. Das Stübchen war klein
 und ziemlich ärmlich möblirt. Ein Stuhl in der Ecke,
 ein Schrank an der anderen Seite, einige Stühle, an
 denen Kleiderhaken hingen, ein Tisch und einige Stühle,
 die unebenmäßig umherstanden, nahmen den meisten Raum
 ein. Auf dem Schreibtisch lag ein Buchstaben, ein
 einige davon aufgeschlagen. Garbort, die beschriebenen
 und geriffelten, angelegene Zeichnungen, denen es nicht
 besser erlangten, sehr kleine und sehr schöne Feder und
 Bleistiftblätter bedeckten den Fußboden, dem mancherlei
 waren über die Hände genossen, eine große Karte bedeckte
 den Tisch, und an verschiedenen Stellen derselben saßen
 Graben mit roten, schwarzen und farbigen Köpfen. Ein
 Spieler hing ein schönes Edelglas, getrunken von
 oben bis unten, darunter aber auf der Tischplatte schimmerte
 ein Mineralwasser in ein Wasserglas gefüllt und von
 einem blauen Glas umgeben. Es war dies der ein-
 zige freundliche Gedanke des Zimmeres, das einzige Zeichen
 der Sorgfalt seines Besizers, überall sah es sonst
 wüst und wirr aus. Das Bett selbst befand sich in Un-
 reue, mit Unreinheiten besetzt, und der Regen
 des Herrn Leontons Bonaparte, welcher daran geklopft
 hatte, war heruntergerollt, daß er nur noch mit dem
 Griff an einer Seite festhing.
 Aber Napoleon Bonaparte hatte keine Augen blickt.
 Er richtete diese unvernünftige auf den Boden vor sich
 und schrie mit laut. Zuerst sah er nur,
 frisch aus und schrie von neuem, worf seine Glade leb-
 haft umher und zum offenen Fenster hinaus auf die
 grünen Berge und den stürzenden Strom, der einen leucht-
 enden Strahl in die Ferne erkennen ließ; dann woz
 er sich selbst in den Schlaf zuwerf und rarrte die Zimmer-
 beide an, um möglichst aus dieser Straße aufzufahren und
 wiederum seine Feder ardeiten zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Dermisides.

Künstlich erzeugte Pflanzenimmorther.
 Die Frage, ob man selbständig lebende Organismen in
 einem Reagenzglas künstlich erzeugen kann, veranlaßte einen fran-
 zösischen Forscher zu dem interessanten Versuch, in eine
 kleine Schale ein kleines Zentrifugalrohr der Garten-
 kreuze zu stellen und nun beide unter geringerer Dreh-
 schwindigkeit weiter zu lassen. Der Versuch gelang
 auch insofern, als sich die Kreuze im Verlaufe der 40
 Tage lebenden Secretinansatzes selbst gut entwickelte und
 schließlich lebte, wobei der Reagenzglas so wie ein Reagenz-
 glas, daß die Reagenzglas nicht mehr die Kraft besaß, weiter
 zu drehen, und die Verbindung nicht fortgesetzt werden
 konnte. Zuerst ist jedoch vieles für die Möglichkeit,
 eine ganze Anzahl von freilebenden Organismen aus dieser
 oder ähnlicher Weise zu erzeugen zu machen, wie so
 auch in der Natur wohl alle Organismen ursprünglich
 selbständig lebende Wesen waren, die erst durch irgend
 einen Zufall zu einer Veränderung ihrer Lebensweise
 gezwungen wurden.



Revolution des Reichstagsgebäudes im Juli in Spandau.

Am 7. April vormittags 10 Uhr fand
 eine Session des Reichstagsgebäudes im
 Juli in der Grotte im Spandau
 durch das Kuratorium des Reichstags-
 lages statt. Der Monarch-Diener war be-
 stimmungsgegenständig bei der Session ausges.
 Nach Aufnahme der Absichten Sitzproben
 wurde festgestellt, daß der Edict von 120
 Millionen unangebracht nach wie vor be-
 liegt. Ueber den Reichstagsgebäude kann
 nur mittelst kaiserlicher Anordnung unter
 vorläufig ober nachträglich eingehender
 Zustimmung des Bundesrats und des
 Reichstags verfügt werden. Der Reichs-
 tag wird von dem Reichstags-
 unter Kontrolle der Reichstagskommission
 von dem die dann bestellte Kommission u.
 dem Kurator des Reichstagsgebäudes ver-
 waltet. — Ueber heutiges Bild zeigt einen
 Teil der Spandauer Grotte mit dem
 Juli in Spandau.

Von der Ministerzusammenkunft in Siboga.

1. Minister Wardele bi Sun Giuliano.
2. Graf Werchholz 3. Reichsminister Petrog
 von Marra. 4. Graf Galters Reichsdom.
5. Graf Dogel. 6. Graf Forghad. 7. Deister-
 reichsminister Gesandter in Rom von Mierch.



Der König von Bayern auf dem diesjährigen Pferdemarkt.



Am 16. April fand in München der diesjährige Pferdemarkt statt. Der König besichtigte mit Interesse das prächtige Pferdemarkt und wohnte danach noch der Spielunterkunft bei.



Wildbad.

Verpachtung eines Gartens.

Ein bei der Turnhalle befindlicher kleinerer Garten wird nächsten Montag, den 27. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, im Rathaus öffentlich verpachtet.
Den 25. April 1914. Die Stadtpflege.

Gasthaus „Zum grünen Hof“.

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

K. Mehr.

Chr. Schmelzer,

Pforzheim,

Gasse Blumen- und Brüderstraße.

Grösste Auswahl

von einfach bis zu den feinsten Neuheiten in

Kinderwagen, Klappwagen

Kinderstühlen



Korbmöbel

Triumphstühlen, Leiterwagen



Alle Sorten Korbwaren. Bürstenwaren. Türvorlagen. Reparaturen solid u. billig.



Handelsschule
Marquart
Schwarzwald-
Kolleg,
Pforzheim

Erstklassiges Institut zu-
kaufm. Ausbildung für Da-
men u. Herren, mit gro-
zügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben
mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte
Schreiber u. Schreiberrinnen sehr gesucht und gut bezahlt.
12 Zerrenerstr. 12
Telephon 1289.

Haus- u. Küchen- geräte

Glas und Porzellan

kaufen sie am billigsten bei

P. Schützle

früher Wilh. Weiss

Pforzheim,

Metzgerstr. 6.

NB. Versand nach auswärts wird
prompt erledigt.

Wildbad, den 24. April 1914.



Todes-Anzeige.

Becwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser
Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Schmid

Dienstmann

heute nachmittag im Alter von nahezu 80 Jahren
sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr

Wildbad, den 25. April 1914.



Dankagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten,
unseres lieben Vaters, Bruders, Groß- und
Schwiegeraters und Onkels

Daniel Fr. Treiber

Privatier

für die vielen Blumen Spenden, die ehrende Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die
Ehrungen seitens des Kriegervereins, evangel.
Kirchengemeinderats und des Musikvereins, für
die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers
Rößler, sowie den Herrn Trägern sprechen wir
unsern herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Karlsruher

Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

Ende 1913 Bestand: 819 Millionen Mk.
Alle Ueberschüsse den Versicherten.
Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit,
Weltpolice.

Vertreter in Wildbad: Kaufmann Ph. Bosch.

Fahrräder

sowie sämtliche Zubehörteile
liefert billigst

Wilhelm Bohnenberger.

Gentners

Bürstenfabrik

Pforzheim,

Reuchlinstr. 4, nächst dem
Marktplatz



empfehlte sich
in allen Sorten
Maschinen-
und Haus-
haltungsbür-
sten Repa-
raturen v. Par-
fettbohnen.



Sanitasbrod

empfehlte Th. Bechtle.

Wohnung

Wegzugshalber ist eine
mit 2 Zimmern, Küche und
Zubehör auf 15. Mai oder
später zu vermieten.
Näheres Hotel „Kühler
Brunnen“.

Guterhaltene gebrauchte
Möbel

Holz- und Polsterfächer, alte
Betten, eins. Bettstühle, Ma-
tratten, Kisten, Schränke, pol.
u. lack. Vertikale, Diwane, Tische
u. Stühle aller Art, Küchen-
tische usw. stets Vorrat
Pflügerstraße 56 part.
b. Stadtbad in Pforzheim.
NB. Neue Möbel zu billigsten
Gelegenheitspreisen.

Radfahrer-Verein

Wildbad.

Samstag, den 25. April,
abends 8 Uhr
im Lokal (Schwarzwaldhotel)

Versammlung

Vollzähliges und pünktliches
Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sonntag morgen 7 Uhr
vom Schwarzwald-Hotel aus

Ausfahrt nach Karlsruhe.

Der Fahrwart.

Von Montag früh ab
können schöne gelbe

Saat- und Speisekartoffeln

am Bahnhof gefast werden
Karl Tubach.

Echte Kieler Bücklinge

sind eingetroffen bei

J. Honold,

Rgl. Hoflieferant,
Tel. 45. König-Karlstr.

Prima helles Bodenöl

per Liter 50 Pfg.

gutes Karbolium

per Liter 15 Pfg.

Frau Bott, Villa Elsa.



Turnapparate und
Schaakeln Sommer-
spiele für Kinder
und Erwachsene,
Hängematten, Rack-
säcke, Spazierstöcke
kaufen Sie billig
nur bei

W. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrener- und Baumstr.



Evang. Jünglingsverein.

Sonntag, 26. April.

1 Uhr Pfadfinder: Spielen
auf dem Turnplatz.

4 Uhr: Spielen im Vereins-
zimmer.

6 Uhr: Vereinsstunde.

Jugenddeutschland.

Sonntag, den 26. April.

8-9 Uhr: Spielteufe in der
Turnhalle.

2 Uhr nachm.: Auftreten zum
Reiseispiel in der Richtung
zur Spachmühle.

Reisigbeseu em- pfehlte

Wilh. Rath.

Prima

Saat- und

Speisekartoffeln

sind eingetroffen und können
von Montag früh ab auf dem
Bahnhof gefast werden.

Wilh. Rath.

Evang. Gottesdienst.

Misericordias Domini,
26. April.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt:

Stadtpfarrer Reppler.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre

mit den Töchtern: Stadt-
pfarrer Rößler.

Abends 8 Uhr Bibelstunde in

der Kleinkinderschule: Stadt-
pfarrer Rößler.

Freitag, 1. Mai.

Feiertag Philipp u. Jakob.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt zum

Saison-Anfang: Stadtpfarrer
Reppler.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, den 26. April.

10 Uhr: Amt.

2 Uhr: Andacht.

Montag keine hl. Messe, an

den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr

hl. Messe.

Beicht: Samstag früh u. nach-
mittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag und

Montag um 6 1/2 Uhr, an
den übrigen Tagen bei der
heil. Messe.

Ein

Laufmädchen

wird für sofort oder später

gesucht.

Zu erfragen in der Exp. 61

Eine gut erhaltene, pol.

Bettstelle

mit Koff und Koffhaar-
matraze ist billig zu verkaufen

Hauptstraße 87.

Zu verpachten.

1 Morgen

Wiese

(Trampelwiese).

Zu erfragen bei

Frau Mina Geiger,
Villa Heimbürg.



